

• Vierteltakt

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

POSTENTGELT BAR BEZAHLT. VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ. 58494L83U

OÖ
VOLKS
LIED
WERK
DACHREIBAND ÖSTERREICHISCHES
VOLKS-LIEDWERK

Nr. 1

März 2001



26. August bis 1. September in Kirchschiag:

Die 1. Musikantenwoche

Ziel dieser Musizierwoche ist es, das gemeinsame Musizieren zu fördern, Volksmusik, Volkslied und Volkstanz zu vermitteln sowie das musikalische Können auf dem Instrument zu verbessern und zu erweitern. Auch Volkskultur sollen die Teilnehmer in dieser Woche erleben können.

Eingeladen sind alle Volksmusikanten – oder solche, die es noch werden wollen – die Freude am Musizieren haben und eine Woche Gemeinschaft mit Gleichgesinnten verbringen wollen. Ein besonderes Anliegen des OÖ. Volksliedwerkes ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen. Aus diesem Grund hat das OÖ. Volksliedwerk die Kooperation mit dem OÖ. Landesmusikschulwerk gesucht. Deshalb sind auch all

jene herzlich eingeladen, die an einer Landesmusikschule Unterricht haben und Volksmusik einmal „hautnah“ erleben wollen. Für Kinder wird ein eigenes Rahmenprogramm angeboten. Das Abendprogramm wird individuell und je nach Wetterlage gestaltet (Tanzen, Wandern, gemeinsame Musizieren, Spielen, Basteln, ...).

Das OÖ. Volksliedwerk hat schon immer ein besonders Augenmerk darauf gelegt, dass das Musizieren in der Familie sowie die Förderung von Volksmusikgruppen nicht zu kurz kommt. Deshalb wird zusätzlich auch Gruppenmusizieren bei Brigitte Dumfart angeboten. Alles Nähere über die Musikantenwoche sowie das Anmeldeblatt finden Sie unter Register 12.

Auftakt

Vorwort
Impressum

1

Thema

Kraftquelle Singen
Menschen, Heimat, Lieder
Johann Walter – ein Musikant
und Liedersammler

2

Menschen

Dr. Andreas Salchegger: Erster
„Klingende Cäcilia“-Preisträger
Letzter Auftritt Raschhofer-Duo

3

Schatzkammer

Geigenspielen in Oberösterreich
Auf zum Landtag

4

Aufgeklappt

Sepp, Depp, Hennadreck
Volksmusik, Wandel und Deutung
CD-Tipps

5

Übern Zaun gschaut

Oö. Akademie der Volkskultur
Musik der Völker
Forum Aussee

6

Resonanzen

Oö. Volkskulturpreis 2000
Präsentation Weihnachtsliedersammlung
W. Pailler
Schluss-Präsentation „Oö Tänze“

7

In Dur & Moll

14 zünftige Gstanzln

8

Sammelsurium

Das Mai- oder Weidenpfeiferl
Aus dem Oö. Volksliedwerk-
Notenangebot
Oö. Tänze - Inhaltsübersicht

10

Notiert

Volkslieder, Kinderlieder
Polka, Hackbrettstückl
Landler

11

Kalendarium

Veranstaltungen
Seminare
Vorankündigungen

12

Ein neuer Volksmusikpreis:

Die Klingende Cäcilia

Die Heilige Cäcilia, die Patronin der Kirchenmusik wird häufig musizierend mit einer kleinen Orgel auf dem Arm dargestellt. Heute gilt sie aber auch als Fürsprecherin für alle singenden und musizierenden Menschen.

Idee und Zielsetzung

Die Idee einer „Klingenden Cäcilia“ verwirklichte der Bund Alpenländischer Volksmusikanten und sein Vorsitzender Hermann Jamnik mit einem Preis für Volksmusikanten. Der soll besonderen Musikanten, die sich vorbildlich der Pflege und Weitergabe alpenländischer Volksmusik widmen und die vor allem neben der „Kultur unserer Volksmusik die Kultur im Umgang mit Menschen“¹ pflegen, verliehen werden.

Dr. Andreas Salchegger – erster Preisträger

Andreas Salchegger vereint diese entscheidenden und noch viele andere wertvolle Eigenschaften. Einstimmig hat ihn die 26-köpfige Jury für die „Klingende Cäcilia 2000“ ausgewählt.



Am 30. September 2000, im steirischen Ramsau am Dachstein, wurde bei einem harmonischen Volksmusikabend Andi Salchegger geehrt, gelobt, gefeiert und ihm die „Klingenden Cäcilia“ in Form einer steirischen Harmonika überreicht (siehe Foto oben). Die Leibnitzer Hochzeitsmusi, die Schwarzenstoaner Sängerinnen, die Familienmusik Auer, das Chiemgauer Saiten-

quintett und Fritz Schwärz als Sprecher gestalteten den Festabend.

Ein Abend voller Freundschaft und Harmonie

„Nicht nur um die Auszeichnung eines Menschen, um des Festes willen, als vielmehr um die Aussendung einer Botschaft“ ging es bei dieser Ehrung, um „die Botschaft der Freude nämlich, der Freundschaft und einer immer notwendiger werdenden Toleranz im Wirkungsbereich der Musikanten des ganzen Alpenlandes“².

Der Werdegang und das Genie

In seiner Laudatio begann Hans Auer, dass es „eine schwierige Aufgabe“ sei, „jemanden zu loben, der das absolut nicht mag“, und das trifft meiner Meinung nach eine der wesentlichen Eigenschaften von Andi Salchegger: seine Bescheidenheit und Zurückhaltung. Alle Sänger, Musikanten und Freunde wissen, dass man ihm im Grunde nichts Schlimmeres antun konnte, als einen Abend ganz in seinem Zeichen und mit ihm im Mittelpunkt zu veranstalten.

Für Spezialisten

Gern wird das Harmonikaspielen nach Regionen und ihren Musizierstilen eingeteilt, stellte Hans Auer weiter fest. Ob berchtesgadenerisch wie der Häusler Hias, werdenfelserisch wie der Hannesla Toni, pongauerisch wie der Leitn Toni oder oberösterreichisch – also etwas feiner, runder – wie der Klaus Karl, jeder hat seinen eigenen Stil. Und schließlich sei es die höchste Auszeichnung, wenn von einem Harmonikaspieler gesagt wird, er spiele wie der Salchegger Andi (zumindest im Ansatz, soweit das überhaupt möglich ist).

Interessant ist auch der Lernweg von Andis Harmonikaspiel, der 1964 im Elternhaus in Filzmoos begann. Das Erste, was er von einer Harmonika hörte, war ein clusterartiger Aufschrei einer dreireihigen Harmonika, die am Griffbrett und an den Knöpfen hochgezogen wurde. Einige weitere Male konnte Andi auf solch einem Instrument probieren (im Selbststudium versteht sich, ohne jegliche Anleitung, geschweige denn mit Hilfe eines Lehrers), bis er im Oktober 1980 sein erstes eigenes Instrument vom Öllerer Schorsch in Händen hielt. In kürzester Zeit eignete sich Andreas Salchegger einen eigenen, unverwechselbaren Musizierstil an.

1) Aus dem Vorwort von Hermann Jamnik in der Festschrift „Die klingende Cäcilia 2000“ – Ein Volksmusikpreis des Bundes alpenländischer Volksmusikanten
2) Hermann Jamnik bei der Begrüßung am 30.9.2000

Auch sie passen z'samm:
Akkordeon und
Steirische.



„Einfach a guater Ziachspieler“

Ein hervorragender Musikant, Vorbild in allen Richtungen, übernatürliches Talent, konzertantes, feines und einfühlsames Spiel, vor allem aber a gfeits Mandl, ein netter Mensch und sehr bescheiden, oder, wie der Schwab Franzl ganz einfach meinte: „A guater Ziachspieler ist er scho, aber da bin i jetzt glei überfragt, ruafst halt an Lippei o“.

Zu erwähnen ist noch seine perfekte Satztechnik bei schwierigsten Stücken und die immer wieder kleinen Abweichungen, sind eines der wesentlichen Merkmale in der Volksmusik überhaupt. Als Vorbild für die Jugend gilt Andreas Salchegger, nicht nur musikalisch, sondern vor allem auch mit seiner Willenskraft, mit seiner Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Zurückhaltung.

All diese Komplimente möchte der Akkordeonist Bernhard Kohlhauf jun. voll unterstreichen und noch hinzufügen, was ihn so an Andi fasziniert: „Seine einfühlsamen Liedspiele, die freien Improvisationen, das Aufnehmen und Weiterführen von Melodien, sei es auf der Harmonika oder auf der Orgel. Man kann sich zurücklehnen,

Improvisationen genießen und seine Genialität heraushören: Ich denke da an einen schlichten Jodler, den er durch mehrere Tonarten führte und so eine Orgelmusik entstanden ist, wo's mir a Ganslhaut aufzogn hat.“

„Aus dem Leben des Andi Salchegger“

So ist der Beitrag zum Schmunzeln und Staunen in der Festschrift „Die klingende Cäcilia 2000“ betitelt. Im Detail sind seine Lebensstationen und der musikalische Werdegang beschrieben. Weil die Festschrift auch von Andi und seiner Frau Karin aufgeschriebene Musikstücke enthält, ist sie für alle Fans wertvoll.

Und zum Schluss ...

... hat Andi Salchegger sie doch ganz gut überstanden, die Cäcilienpreis-Verleihung. Der Ausgezeichnete selbst hat nach der Preisverleihung gesagt: „Ich will meinem Auftrag gerecht werden indem ich so bleib' wie ich bin.“

Andreas Salchegger – Porträt

Die Verleihung der Klingenden Cäcilia 2000 nehmen wir zum Anlass, den Salzburger Vollblutmusikanten Dr. Andreas Salchegger vorzustellen.

Eine Verbindung zu Oberösterreich ist das Unterrichten der Steirischen am Brucknerkonservatorium in Linz und bei vielen Seminaren. Bei der 1. Musizierwoche des OÖ. Volksliedwerkes in Kirchschatz heuer im August ist er mit dabei!

Lebensweg

Andi Salchegger kommt bereits im Kindesalter in seinem Filzmooser Elternhaus mit der Musik in Berührung und musiziert schon mit sechs Jahren in der örtlichen Musikkapelle. Während der Pflichtschulzeit im Blindenerziehungsinstitut in Wien lernt er Klavier und Geige. Während seiner Gymnasialzeit in Radstadt entsteht ein intensiver Kontakt zur diatonischen Harmonika.

FORTSETZUNG AUF SEITE 3.3